

# Walter Aspernig

## Die mittelalterliche Burg und Herrschaft Rechberg bei Ried im Traunkreis

Im April 2015 wurde auf einem Acker in nächster Nähe der Burgstelle der ehemaligen Polheimerburg Rechberg in der heutigen Ortsgemeinde Ried im Traunkreis ein Siegelstempel (Typar) Heinrichs von Polheim aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts entdeckt.<sup>1</sup> Dies bot den Anlass, die Geschichte des schon bald nach 1400 abgegangenen Adelssitzes Rechberg, dessen archäologische Erforschung durch die 1953 erfolgte Überbauung mit einem Einfamilienhaus kaum mehr möglich ist, zumindest historisch zu klären.

Die Burg Rechberg lag über dem linken Ufer des Aiterbachs in der KG Rührndorf.<sup>2</sup> Im Gelände sind heute noch Reste eines Grabens erkennbar, der einst das heute überbaute Kernwerk umfasste. Über das ehemalige Aussehen der Burganlage lässt sich aufgrund fehlender archäologischer Untersuchungen und mangels erhaltener zuverlässiger Bildquellen<sup>3</sup> keine Aussage treffen.<sup>4</sup>

In den historischen Quellen wird Rechberg 1160 erstmals genannt. In diesem Jahr übergab Bischof Heinrich von Würzburg ein Lehen, das das Bistum Würzburg dem Adligen Konrad von Pichl verliehen hatte, an das Kloster Lambach unter der Bedingung, dass Konrad dieses Lehen vom Kloster übernehmen und solange besitzen solle, bis er es freiwillig an den Abt und das Kloster zurückgibt. Dieses Lehen bestand aus elfeinhalb Mansen [Zinsgüter, bäuerliche Besitzeinheiten], die in der näheren und weiteren Umgebung von Lambach und Wels gelegen sind.

1 Walter ASPERNIG – Christina SCHMID, Ein Siegelstempel Heinrichs von Polheim aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich 46. Jg. Heft 2, Linz, September 2016, S. 5–7.

2 Norbert GRABHERR, Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrensitze Oberösterreichs. Veröffentlichungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte, Bd. VII–VIII, Wien 1975, S. 59 Nr. F/11/2.

3 Das „Heimatbuch Ried im Traunkreis“ (Ried im Traunkreis 1992) zeigt auf S. 19 eine farbige Darstellung der angeblichen Burganlage, beschriftet „Schloß Rehberg 1392“. Die gemauerten Bauernhäuser und Mühlengebäude und die Bezeichnung als „Schloß“ lassen eine Fantasiezeichnung des 19./20. Jahrhunderts vermuten. Auch ein Quellenbeleg für das angeführte Jahr „1392“ war nicht auffindbar.

4 ASPERNIG – SCHMID, wie Anm. 1, S. 6.



Abb. 1: Burgstelle Rechberg: das digitale Geländemodell zeigt den kreisförmigen Graben, der die Burg umgab. (Amt der OÖ. Landesregierung, Abt. Geoinformation und Liegenschaft).

Darunter befindet sich auch eine Manse zu Rechberg.<sup>5</sup> Dieser Besitz stammt aus dem Nachlass der Grafen von Wels – Lambach (Adalberonen), der im späten 11. Jahrhundert zwischen dem neugegründeten Kloster Lambach, dem Bistum Würzburg und weiteren Erben geteilt worden war.

Unbestritten ist die Herleitung des Namens von „Reh“ und „berg“.<sup>6</sup> Schwieriger sind die topographischen Zuweisungen der urkundlichen Nennungen der folgenden Jahrzehnte. Nachgenannte drei Urkundenzeugen waren wohl Besitzer un-

5 OÖUB II S. 306f. Nr. CCVI; Walter ASPERNIG, Das Ministerialengeschlecht der Pichler und ihr Sitz zu Pichl bei Wels. Eine Adelsfamilie im Interessengebiet der Bischöfe von Passau und Würzburg, des Abtes von Lambach und der Herzöge von Steier und Österreich. In: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines – Gesellschaft für Landeskunde, 156. Bd., Linz 2011, S. 34–36 (mit Abb. der Urkunde). Walter ASPERNIG, Der Adelssitz der Pichler und ihr Sitz in Pichl bei Wels. In: Pichl. Geschichte und Geschichten. Pichl bei Wels 2014, S. 146f.

6 Isolde HAUSNER und Elisabeth SCHUSTER, Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200. 11. Lieferung, Wien 1999, S. 851 und 850. Von den hier angeführten Belegen ist nur der von 1160 auf Re(c)hberg im Traunviertel bezogen. Der Beleg zum Jahr 1176 ist Rechberg im Mühlviertel zugeordnet, der zu 1189 hingegen wird bei Rehberg in Krems (NÖ.) angeführt.

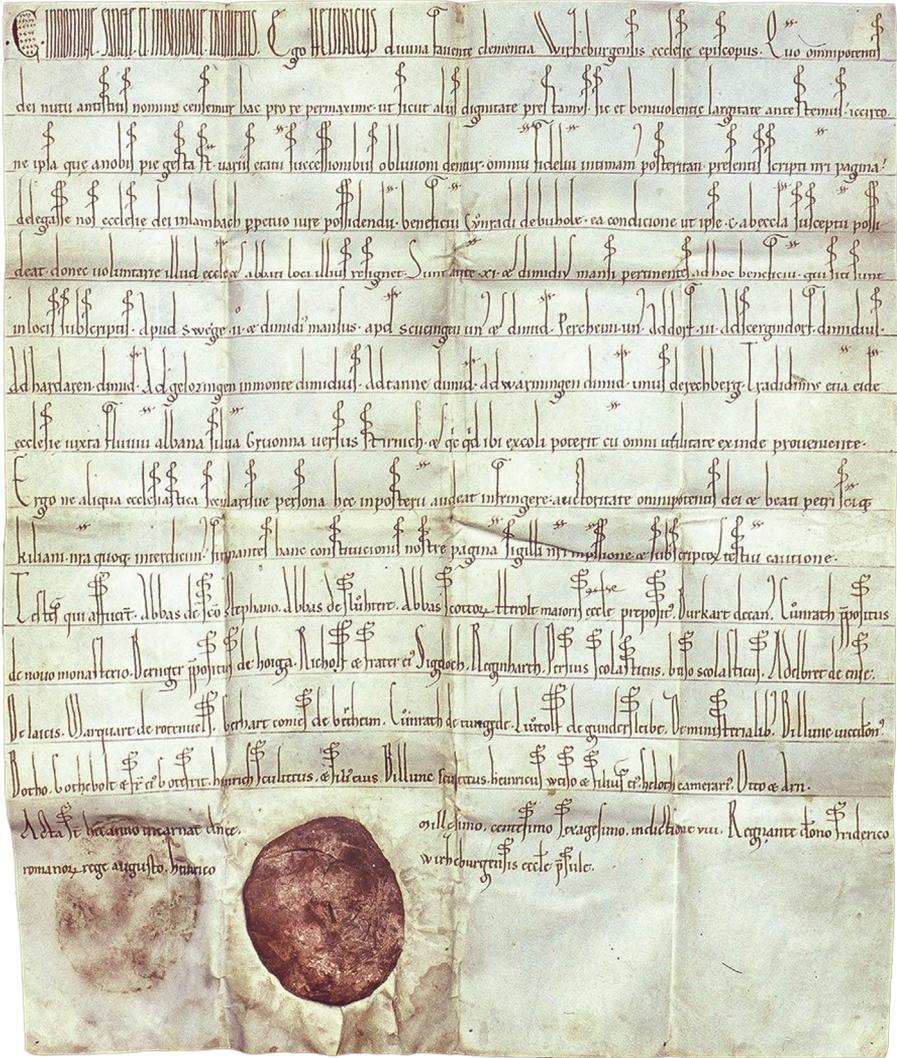


Abb. 2: Stiftsarchiv Lambach, Urk.: erste Nennung von Rechberg 1160. (Foto Josef Neumayr, Pichl).

seres Sitzes Rechberg:<sup>7</sup> 1176 wird ein *Cunradus nomine de Reperhe* als Ministeriale des Bischofs Reginhart von Würzburg genannt, als der Bischof zwei Hörige des Rechbergers, Mutter und Tochter, samt ihrer Nachkommenschaft dem Kloster Lambach zu einem jährlichen Zins von 5 Pfennigen übergibt.<sup>8</sup> Am 4. Jänner 1189 bestätigt *Heinricus de Rehperhc* als Zeuge einen Verzicht Herzog Leoplds V. von Österreich auf Besitz bei Viechtwang, den er als Erbe der Grafen von Rebgau beansprucht hatte, zugunsten des Klosters Kremsmünster.<sup>9</sup> Es spricht einiges dafür, in Heinrich einen Besitzer von Rechberg im Traunviertel zu sehen. Er befindet sich in der Zeugenreihe in Gesellschaft etlicher Adelliger aus dem Raum um Kremsmünster, so Gundaker von Steyr, Billung von Pernstein, Otto von Volkensdorf, Ulrich von Kößlwang, Timo von Bernau, Hartwig von Pettenbach oder Konrad von Pichl. Er könnte zudem identisch sein mit jenem *Heinricus de Reperch*, der am 6. April 1206 als *dapifer* (Truchsess) des Bischofs von Würzburg die Teilung von unfreien Ministerialen zwischen Würzburg und Kremsmünster bezeugt.<sup>10</sup>

Mit dem Übergang des Würzburger Besitzes an die späten Babenbergerherzöge verliert sich die Spur von Rechberg und kann erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts wieder aufgenommen werden, als der Sitz in die Hände des Wernhard von Hartheim gelangte. Die Hartheimer besaßen bei Eferding ihre namengebende Burg und im Kloster Wilhering ihre Begräbnisstätte.<sup>11</sup> Rechberg war durch Erbfall unter der Verwandtschaft der Mutter Wernhards, deren Familie wir leider nicht kennen, aufgeteilt worden. Zwischen 1291 und 1296 löste Wernhard von Hartheim diese Anteile am Burgstall zu Rechberg an sich. Seine Schwester Gertraud, Witwe nach Rüdiger von Auerstetten und in zweiter Ehe mit Doring dem Piber verheiratet, übergab ihm 1291 gemeinsam mit ihren beiden Söhnen aus erster Ehe, Alber und Rüdiger, ihre Erbteile an Rechberg.<sup>12</sup> Von Kunigunde, der Frau des bayerischen Adelligen Ludwig Grans, und von Ruger Prüschenk von Piberbach erhielt

7 Walter NEWEKLOWSKY, Burgengründer – Uradelige Familien aus Oberösterreich I. In: OÖ. Heimatblätter, 26. Jg. (1972), Heft 3/4 S. 155; Herbert JANDAUREK, Das Alpenvorland zwischen Alm und Krens. Schriftenreihe der öö. Landesbaudirektion Nr. 15, Wels 1957, S. 49f.

8 OÖUB II S. 350f. Nr. CCXLII.

9 OÖUB II S. 414f. Nr. CCLXXXIII; BUB I S. 101f. Nr. 74.

10 OÖUB II S. 503f. Nr. CCCL.

11 Rainer SCHRAML, Stift Wilhering als mittelalterliche Begräbnisstätte. In: 63. Jahresbericht des Stiftsgymnasiums Wilhering 1972/73, S. 19f. und S. 39, Abb. 7; Georg HEILINGSETZER, „Ain schenn fürstlich Gebeu“. Schloss Hartheim und seine Besitzer bis 1887. In: „wert des lebens. Gedenken-lernen-begreifen. Begleitpublikation zur Ausstellung des Landes OÖ in Schloss Hartheim 2003, S. 6–22.

12 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 [Ennenkl I] pag. 98; Johann Georg Adam Freyherr von HOHENECK, Die Löbliche Herren Herren Stände von Herren- und Ritterstand in dem Erz-Herzogthum Oesterreich ob der Enns, 3. Theil, Passau 1747, S. 238 und 239.



Abb. 3: Stift Wilhering: Grabplatte des Berthold von Hartheim und seines Geschlechts.  
(Foto ÖAW, Institut für Mittelalterforschung, Arbeitsgruppe Inschriften).

Wernhard von Hartheim 1291<sup>13</sup> bzw. 1295<sup>14</sup> je ein weiteres Erbteil, wobei Wernhard als Sohn ihrer Muhme bezeichnet wird. Den letzten Erbteil an Rechberg kaufte Wernhard von Hartheim schließlich von der Schwester seiner Mutter, der Gattin des Bernhard Schenk zu Anzenkirchen.<sup>15</sup> Zusammen mit seinem eigenen Anteil hatte er nunmehr Rechberg im alleinigen Besitz.

Die beiden Töchter Wernhards heirateten schließlich die Polheimer Heinrich und Wernher, beide Urenkel jenes politisch bedeutenden Alberos von Polheim, der in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts seine Stadtburg in Wels errichtet hatte.<sup>16</sup>

Heinrich und seine Frau Anna von Hartheim hatten schon 1327 auf ihre Rechte an Rechberg verzichtet<sup>17</sup> und lebten auf der nicht allzu weit entfernten Burg Steinhaus, auf der er 1328 die Morgengabe seiner Frau in der Höhe von 400 Pfund Pfennig sicherstellte, was Wernher von Polheim mitbezeugte.<sup>18</sup> Derselbe Wernher und sein Bruder Gottfried von Polheim verkauften am 19. Februar 1329 Herrn Eberhard von Wallsee, Landrichter ob der Enns, ihr Viertel am Hause Seisenburg, Lehen von den Herzogen von Österreich. Wernher nennt sich in diesem Jahr ausdrücklich nach dem Sitz Rechberg<sup>19</sup>, wo er nunmehr mit seiner zweiten Frau Elisabeth wohnte, der er 1330 als Morgengabe 450 Pfund Pfennig überschrieb und damit ihre Versorgung sicherstellte, wozu auch sein Sohn Johann (Jans) aus erster Ehe mit einer sonst ungenannten Alheit von Weissenegg seine Zustimmung gab.<sup>20</sup> Um diese Zeit dürfte das oben erwähnte Missgeschick passiert sein. Heinrich von Polheim verlor bei einem Besuch seines Verwandten in der unmittelbaren Umgebung der Burg Rechberg seinen mitgeführten Siegelstempel.

13 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 [Ennenkl I] pag. 84; HOHENECK, wie Anm. 12, S. 239.

14 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 [Ennenkl I] pag. 98; HOHENECK, wie Anm. 12, S. 239.

15 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. fol.318; HOHENECK III S. 239; Valentin PREUENHUBER, Genealogia Polhaimiana 1642. In: Valentin Preuenhuebers Annales Styrenses, samt dessen übrigen Historisch- und Genealogischen Schrifften, Nürnberg 1740 (Faksimile-Nachdruck Steyr 1983) S. 456; Anzenkirchen ist heute ein Ortsteil des Marktes Triftern im niederbayerischen Landkreis Rottal-Inn.

16 Kurt HOLTER – Gilber TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart. 2. erweiterte Auflage mit Beiträgen von Walter Aspernig, Günter Kalliauer, Renate Miglbauer und Wilhelm Rieß. 25. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1984/85, S. 66f.

17 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 110 [Ennenkl II] fol. 139<sup>r</sup>.

18 ST. PÖLTEN, NÖLA, Hs. 348 pag. 75; LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 [Ennenkl I] pag. 253; PREUENHUBER (wie Anm. 15) S. 456; HOHENECK II S. 69; Walter ASPERNIG, Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels, 1. Teil. In: 18. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1972, S. 58f. Nr.13.

19 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 110 [Ennenkl II] fol. 126<sup>r</sup> und 124<sup>r</sup>.

20 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 110 [Ennenkl II] fol. 138<sup>r</sup>; Johann Georg Adam Freyherr von HOHENECK, Die Löbliche Herren Herren Stände von Herren- und Ritterstand in dem Erz-Herzogthum Oesterreich ob der Enns, 2. Theil, Passau 1732, S. 72.



Abb. 4 a und b: Siegelstempel des Heinrich von Polheim, Vorder- und Rückseite – um 1330 in der Nähe der Burg Rechberg verloren. (Fotos: Susanne HeimeI, Linz).

Wernher von Polheim zu Rechberg ist ein Sohn des Philipp von Polheim und der Margret von Truchsen<sup>21</sup>. Seine Brüder hießen Gottfried und Albero.<sup>22</sup> Wernhers Sohn Jans erscheint letztmals im Jahr 1339.<sup>23</sup> Seine beiden Halbbrüder Pilgrim und Weikhard aus der Ehe mit Elisabeth von Hartheim erbten Rechberg. Während dieser Weikhard durch seine erste Ehe mit Katharina, der Erbtöchter Friedrichs von Leibnitz, die steirische Linie der Polheimer, begründete – sie ist 1571 mit Hans von Polheim im Mannesstamm ausgestorben<sup>24</sup> – blieb Pilgrim auf der Herrschaft Rechberg und nannte sich noch mehrmals (1357<sup>25</sup>, 1370<sup>26</sup>, 1371<sup>27</sup>) nach seinem Sitz, den er sicherlich auch bewohnte. Er starb um 1374/75. In der Nachfolge seines Vaters Pilgrim übernahm nun ein weiterer Weikhard das Rechberger Erbe. Dieser, ein Neffe des Weikhard von Polheim auf Leibnitz, übernahm nach dem Tode eines weiteren Jans von Polheim, dem letzten männlichen Spross der „Weikhardinischen Linie“ der Polheimer, vor 1395 die Herrschaft Wartenburg bei Vöcklabruck, die Ende des 13. Jh. durch Heirat eines Albero von Polheim, eines Enkels des gleichnamigen Erbauers der Welser Stadtburg der Polheimer, an diesen Familienzweig gefallen war.<sup>28</sup>

Weikhard verlegte nun seinen Sitz von Rechberg auf die Wartenburg bei Vöcklabruck und ließ dort 1399 ein Urbar über seine alten und nun neugewonnenen Besitzungen in Form eines Pergament-Libells anfertigen. Darinnen ist auch das Amt Rechberg mit den Polheimischen Untertanen und Rechten verzeichnet.<sup>29</sup> Über die aus dem Hartheimer Erbe stammende Burg erfahren wir nichts. Sie hatte als Wohnsitz und Herrschaftsmittelpunkt der Polheimer ausgedient. Ob sie noch einem Verwalter der zum Untertanenamt abgesunkenen einstigen Herrschaft als Amtshaus gebraucht oder schon damals aufgegeben wurde, wissen wir nicht.

21 OÖUB IV S. 440 Nr. CDLXXVI (1303 Mai 6, Wels).

22 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 110 [Ennenkl II] fol. 126<sup>v</sup> und Hs. 109 [Ennenkl I] pag. 253.

23 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 [Ennenkl I] pag. 190.

24 Walter ASPERNIG, Polheim. In: Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Grafen und Herren. Residenzforschung, hg. von der Residenz-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Band 15. IV, Ostfildern 2012, Teilband 2, S. 1108–1115.

25 ST. PÖLTEN, NÖLA, Hs. 348 pag. 81; LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 [Ennenkl I] pag. 255 (1357 März 19); OÖUB VII Nr. DI (1357 Mai 29).

26 ST. PÖLTEN, NÖLA, Hs. 348 pag. 106 (1370 Dezember 6); Walter ASPERNIG, Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels, 2. Teil. In: 19. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1973/74, S. 26 Nr. 53.

27 ST. PÖLTEN, NÖLA, Hs. 348 pag. 109 (1371 November 17); ASPERNIG, wie Anm. 26, S. 27 Nr. 55.

28 Alois ZAUNER, Vöcklabruck und der Attergau. Stadt und Grundherrschaft in Oberösterreich bis 1620. Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 12, Linz 1971, S. 207; Zauner setzt diesen Übergang „um 1400“ an.

29 LINZ, OÖLA, HA Wartenburg, Hs. 7a, fol. 33<sup>v</sup>-66<sup>r</sup>.

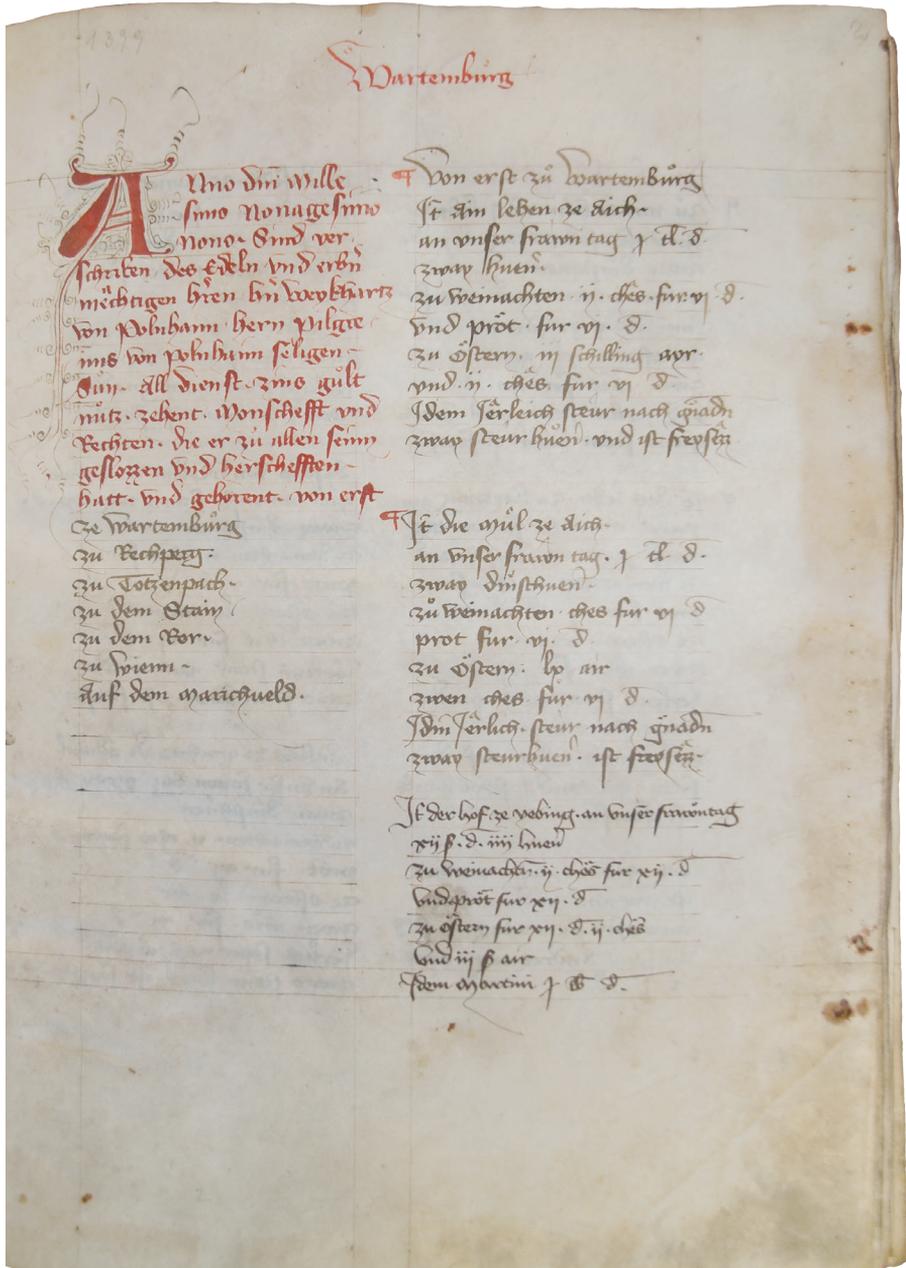


Abb. 5 a: Urbar der Polheimer-Herrschaft Wartenburg 1399 [Linz, OÖLA, HA Wartenburg, Hs. 7a] (Foto Walter Aspernig, Wels).

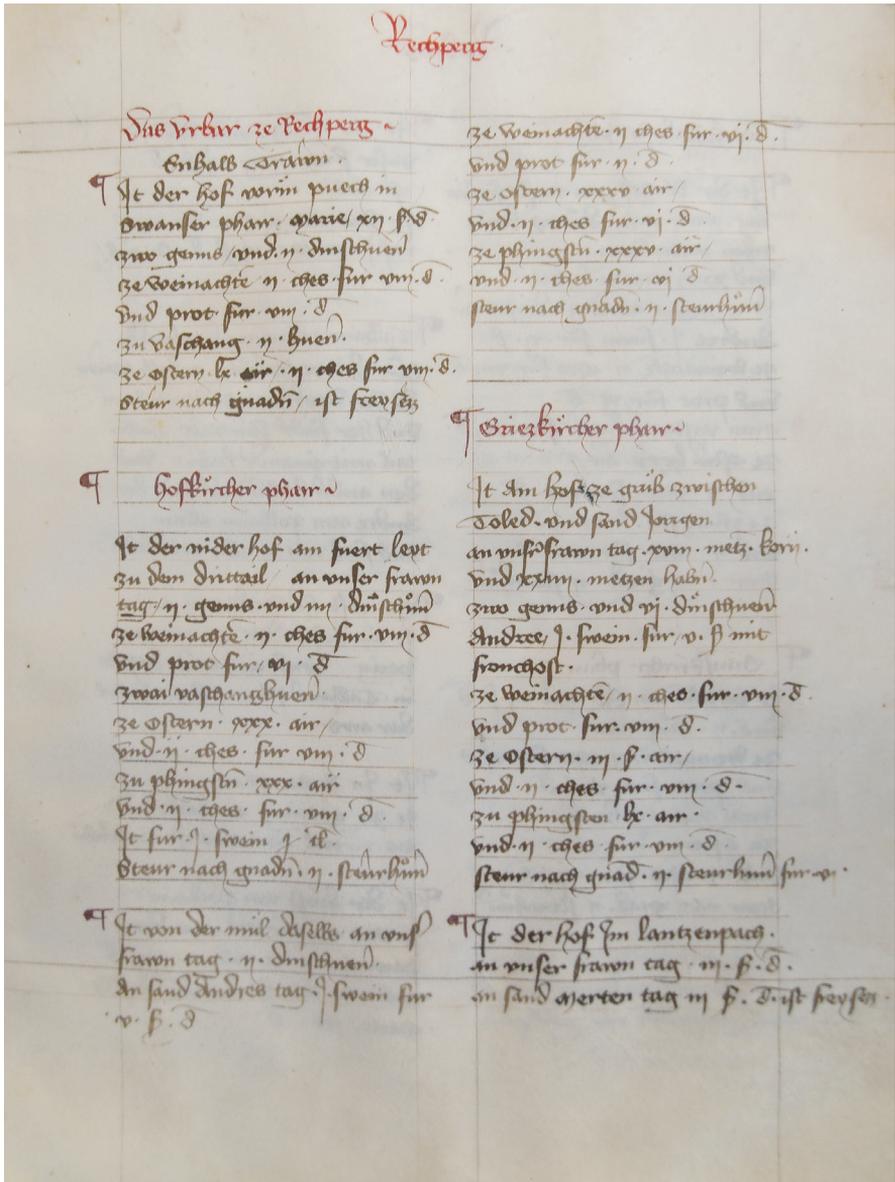


Abb. 5 b: Urbar der Polheimer-Herrschaft Wartenburg 1399 [Linz, OÖLA, HA Wartenburg, Hs. 7a] (Foto Walter Aspernick, Wels).

Somit beweisen die historischen Quellen, dass der Sitz Rechberg spätestens 1327 an die Polheimer übergegangen und nach dem Verzicht Heinrichs von Polheim seinem Neffen Werner von Polheim und seinen Nachkommen verblieben ist. Durch die Erbschaft von Wartenburg schließlich wurde dieser Familienzweig der Polheimer zur „jüngeren Wartenburger Linie“, die, bevor sie sich weiter teilte, nunmehr auf Wartenburg wohnte und von hier aus ihre Herrschaft verwaltete. Rechberg war zu einem Wirtschaftsamt abgesunken, die Burg wurde aufgegeben.

Die bei Anton Rolleder und im Heimatbuch Ried behaupteten, von Wikipedia (Artikel „Burg Rechberg“) übernommenen Besitzepochen der Losensteiner und der Meurl hat es auf Rechberg nie gegeben.<sup>30</sup> Laut einer Urkunde des Stiftes Garsten vom 2. April 1339 stiften zwar die Herren von Losenstein den *Gatterhof, der bei Rechberg gelegen ist* an das Kloster Garsten, wofür sich Abt Michael verpflichtete, einen Kaplan aus dem Kloster senden, der auf dem Widum, das die Losensteiner von den geistlichen Herrn gekauft haben, seinen Aufenthalt nehmen und wöchentlich in der Burgkapelle zu Losenstein wie auch in der Kirche zu Losenstein unterhalb der Burg eine zusätzliche Messe lesen sollte.<sup>31</sup> Dieser Gattermayer (Rührndorf 16) blieb fortan unter der Grundherrschaft Garstens. Mit dem in der Urkunde genannten Rechberg ist zwar unsere Polheimer Burg gemeint, die Angabe bezieht sich aber nur auf die Lage des Gatterhofes, ein Burgbesitzer wird nicht genannt, die Losensteiner waren jedenfalls nie Inhaber dieses Sitzes.

Schmerzlicher sind die Irrtümer, welche die einst schwäbische Ritterfamilie der Meurl, die im Gefolge der ersten Habsburger und der Herren von Wallsee in unser Land gekommen ist und in Leombach (Gemeinde Sipbachzell) ihren neuen Stammsitz fand, zu Besitzern von Rechberg machten. Die Lambacher Urkunde vom 24. April 1363, auf die sich Rolleder und das Heimatbuch offensichtlich beziehen, nennen keinen Meurl sondern einen Wernhart Myerl von Rechberg und seine Frau Kunigunde, ein Weinbauernehepaar, das von einem Joch Weingarten am Lindberg (bei Krems) jährliche Abgaben an das Nonnenkloster zu Imbach und in den Lambacher-Hof zu Krems zu leisten hatten. Der Wohnort des Winzers war Rechberg bei Krems und hat mit unserem Sitz nichts zu tun. Dass das Wappen der Meurl, ein heraldisch nach links gewandter springender Hirsch, in das 1983 verliehene Gemeindewappen von Ried im Traunkreis gelangte,<sup>32</sup> ist diesen Fehlern zuzuschreiben. Ein Austausch des Meurl-Wappens gegen jenes der Polheimer –

<sup>30</sup> Die im Heimatbuch (siehe Anm. 3) wiedergegebene Besitzgeschichte von Rechberg weist gravierende Fehler auf, die wohl aus dem Artikel „Schloß Rechberg“ der „Heimatkunde von Steyr. Historisch-topographische Schilderung der politischen Bezirke Steyr Stadt und Land“ von Anton ROLLEDER, Steyr 1894, S. 260 übernommen wurden.

<sup>31</sup> OÖUB VI, S. 293-295, Nr. CCXC; Adolf BRUNNTHALER, Losenstein. Losenstein 1995, S. 105-107.

<sup>32</sup> Herbert Erich BAUMERT, Österreichische Gemeindewappen. Ergänzungsband zu den Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 8, Linz 1996, S. 208 Nr. 291 und Wappentafel S. 352.

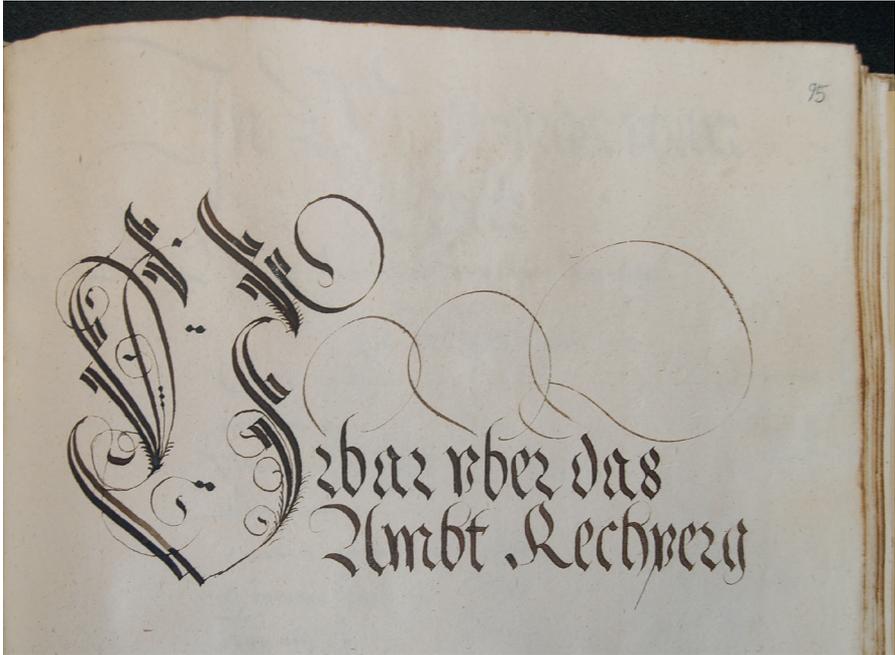


Abb. 6: Urbar der Herrschaft Wartenburg 1542 [Linz, OÖLA, HA Wartenburg, Hs. 8].

(Foto Walter Aspernig, Wels).

ein siebenmal schrägrechts geteiltes Wappen, wie es etwa das neuaufgefundene Siegeltypar zeigt – wäre deshalb überlegenswert.

Das Wartenburger Urbar von 1399 verzeichnet auf zehn Seiten (fol. 33<sup>r</sup> bis 37<sup>v</sup>) den doch eher bescheidenen Umfang der zur Herrschaft Rechberg gehörigen Güter, Rechtlehen, Hölzer und Vogtrechte, die zum größeren Teil südlich der Traun um Rechberg und Ried, Pettenbach, Vorchdorf, Eberstanzell, Sipbachzell, Kirchdorf u. a. liegen, zum Teil aber auch nördlich der Traun in den Pfarren Hofkirchen, Niederthalheim, Grieskirchen, Meggenhofen, Gunskirchen und Schwanenstadt zu finden sind. Dazu kommen noch die aus der Herrschaft Rechberg verliehenen Ritterlehen. So erhielt etwa der Kleinadelige Meinhard Praunsperger zwei Güter in der Pfarre Kirchdorf, das eine zu Schmieding, das andere auf der Wolfsgruben, beide in der heutigen OG Inzersdorf, je zur Hälfte 1398 von Friedrich von Polheim<sup>33</sup> und 1406 von Weikhard von Polheim zu Wartenburg<sup>34</sup> zu Lehen. Letzterer nennt

33 WIEN, ÖStA, HKA, NÖ. HA W 20 fol. 37<sup>r</sup>.

34 WIEN, ÖStA, HHStA, AUR (1406 Mai 30, Steyr).

sich noch 1410<sup>35</sup> und letztmals 1417<sup>36</sup> nach Rechberg. Beide Polheimer sind Enkel obigen Wernhers, des ersten polheimischen Besitzers von Rechberg.

Im 15. Jahrhundert begann der Abverkauf von Teilen des der Herrschaft Wartenburg eingegliederten Amtes Rechberg. Am 1. Februar 1455 verkaufte Wolfgang von Polheim zu Wartenburg etliche Güter, vorwiegend in und um Pettenbach, aber auch andere – etwa in der Pfarre Gunskirchen der Bauernhof Kränzl am Eck – an den edlen Wolfgang Stainacher und seine Frau Magdalena.<sup>37</sup> Sie gelangten über Konrad von Hurnheim und seine Söhne Wolfgang und Hertegen am 31. Juli 1500 zusammen mit weiteren Gütern durch Kauf an Georg von Losenstein<sup>38</sup> und als Nachtrag in dessen Urbar von 1491<sup>39</sup>. Im Wartenburger Urbar von 1542 aber weiterhin fassbar ist ein Rest des Amtes Rechberg,<sup>40</sup> das somit weiterhin der Wartenburger Linie der Polheimer zugehörte. Über Wolf von Polheim gelangte dieses Amt Rechberg letztlich an Friedrich von Polheim, der es am 12. April 1600 als „Edelsitz Rechberg“ um 6600 Gulden Reichsmünze an Georg Wilhelm Jörger verkaufte und gleichzeitig die Untertanen aus seinem „Gehorsam“ in den der Herrschaft Scharnstein entließ.<sup>41</sup> Auch die Losensteiner veräußerten ihre ehemaligen Rechberger Güter bald wieder. Einen Teil verkaufte bereits Wolfgang von Losenstein, Sohn des Georg, am 18. Juni 1521 an Veit von Zelking,<sup>42</sup> darunter das Kränzelgut am Eck, Pfarre Gunskirchen. Dieser teilte sie seiner Herrschaft Leonstein zu. Der Besitz in Pettenbach hingegen dürfte über die Jörger ebenfalls an die Herrschaft Scharnstein gelangt sein.

35 Walter ASPERNIG, Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels im 15. Jahrhundert, 1. Teil: 1401–1410. In: 32. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1998/1999/2000, S. 197 Nr. 162.

36 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 110 [Ennenkl II] fol. 125<sup>r</sup>.

37 WIEN, ÖStA, HHStA, AUR

38 LINZ, OÖLA, Diplomatar Bd. XXVIII Nr. 8598.

39 Orig. Papier: WIEN, ÖStA, HHStA, Hs. Blau 299 (Abschrift 19. Jh.: LINZ, OÖLA, Musealarchiv Sch. Rot 51/ blau 235).

40 LINZ, OÖLA, HA Wartenburg, Hs. 8.

41 KREMSMÜNSTER, Stiftsarchiv, HA Scharnstein, Urk. 27.

42 WIEN, ÖStA, HHStA, Archiv Auersperg, Urk.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [161](#)

Autor(en)/Author(s): Aspernig Walter

Artikel/Article: [Die mittelalterliche Burg und Herrschaft Rechberg bei Ried im Traunkreis 33-45](#)